

Beispiele

Landschaft1_ STAFFELUNG und VERKLEINERUNG_ für 5.- 7.Klasse

Wie kann man vorgehen – was kann man erwarten

Inszenierung und Planung von Lernprozessen und kommentierte Schülerdokumente

1. Ein Weg zu fernen Hügeln

Aufgabe zur Standortabklärung:

„Zeichne eine Hügellandschaft mit mehreren Bäumen (nah und fern) und einem Weg, der in die Ferne führt.“

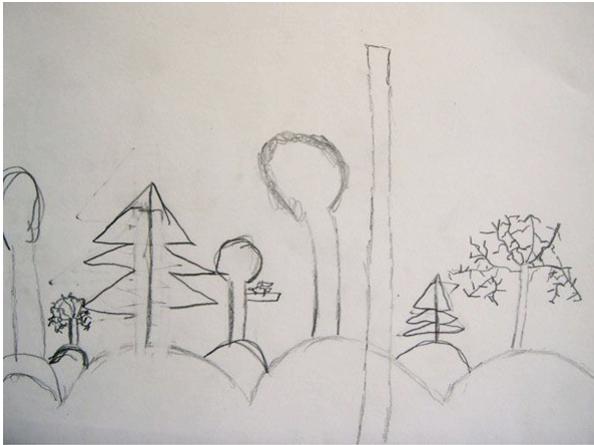


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

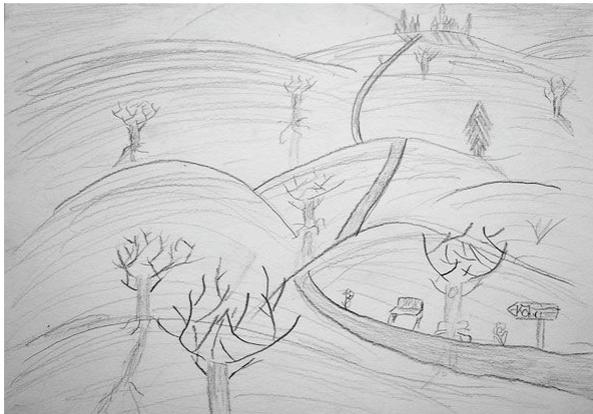


Abb. 7



Abb. 8

Bildkommentar

Abb.1-6 stammen aus dem 6. Schuljahr

Patrick (**Abb.1**) benutzt den frühen Bildtypus des ‚Standlinienbildes‘. Zwischen den schematisch dargestellten Hügeln erkennt man weiter hinten liegende Hügeln, auf denen je ein Baum steht. Die Darstellungen von Max (**Abb.2**) und Anton (**Abb.3**) können zum Bildtypus des ‚Schrägbildes‘ gezählt werden, denn die beiden Schüler ziehen die Hügel (Bodenfläche) bis zum oberen Bildrand hoch. Während Anton den Weg zwischen den schematisch dargestellten Hügeln und gleich gross bleibenden Bäumen nach hinten schmaler erscheinen lässt, schlängelt sich im Bild von Max der Weg in gleich bleibender Breite über viele Hügel in die Ferne.

In den ‚Horizontbildern‘ von Karin, Stefan und Chantal (**Abb. 4-6**) gliedert die Horizontlinie das Bild in eine Boden- und eine Himmelsfläche. Die Wege verschmälern sich nach hinten. Die metrischen Relationen zwischen den einzelnen Bildgegenständen bleiben jedoch zum Teil unbeachtet (**Abb.5**), bei zunehmender Entfernung müssten nämlich die Bäume zum Beispiel in abnehmenden Grössenverhältnissen gestaltet werden.

Abb. 7/8 sind beispielhaft für das 7.Schuljahr

Nico (**Abb.7**) staffelt die Hügel recht schematisch, Weg und Bäume verkleinert er nach hinten kontinuierlich. Susanne (**Abb.8**) staffelt die Hügel rhythmisch hintereinander, verkleinert die Bäume jedoch nur am Horizont und lässt den Weg in gleich bleibender Breite hinter dem Hügel verschwinden und auf einem nächsten von neuem erscheinen.

Fazit zur Standortabklärung

Die Tiefenwirkung der Hügellandschaft wird je nach Entwicklungsstand der Zeichner-innen unterschiedlich deutlich erreicht. Wir finden hier die typischen differentiellen Übergangsformen von der 2- zur 3-dimensionalen Darstellung. Durch die Verwendung einer dritten Koordinate mittels der

Bildtypen ‚Schrägbild‘ und ‚Horizontbild‘ wird die dreidimensionale Darstellungsabsicht jedoch deutlich.

Die Mehrheit der Bilder der 6. Klasse und praktisch alle Bilder der 7. Klasse weisen einen Horizont auf, der den Bildraum klar in Boden- und Himmelsfläche gliedert („Horizontbild“ nach Eid 1986 und Reiss 1996, vgl. auch ‚Übersicht‘ dieser Aufgabenreihe).

2. Bäume in einer Landschaft

Einführung in das Wahrnehmen und Darstellen von Verkleinerungen in den Tiefenraum hinein.

Zum Beispiel eine Wahrnehmungsübung:

Im Korridor werden 3 ca. gleich grosse Schüler-innen in gleichem Abstand nach hinten aufgestellt. Die Klassengruppe – einmal stehend, einmal kauern - beobachtet und vergleicht in der Fluchtlinie die Höhe der Köpfe, der Füsse, der Hände dieser drei gleich grossen Personen.

Die Verkleinerung ist grösser als erwartet, weil im Alltag die menschliche Wahrnehmung Extreme abschwächt und das Gesetz der Wahrnehmungskonstanz wirkt.

Die Schüler-innen können zudem entdecken, dass nicht die ganze Figur sich auf der Bildfläche gleichmässig weiter nach oben (= nach hinten) verschiebt, sondern dass es je nach Augenhöhe des Betrachters steigende (z.B. Füsse) und auch fallende (z.B. Köpfe) Fluchtlinien gibt. Für viele Schüler-innen der Altersstufe 11-13 ist diese Wahrnehmung aber noch nicht relevant und hat deshalb keine Konsequenzen für ihr Raumverständnis und ihre Raumdarstellung. Es ist eine Anregung und Herausforderung für die ‚Begabteren‘.

Bildnerische Aufgabe ‚Bäume in einer Landschaft‘:

Materialien:

Ein A3-Tonzeichenpapier (für den Hintergrund), unterschiedlich farbige A4-Papiere (für die verschiedenen Bildebenen, Hügel, Bäume etc.), Leim.

Aufgabe: Gerissen werden mehrere Papiere, gedacht als Hügelzüge, kleinere und grössere Baumsilhouetten und was aus Sicht der Schüler-innen zusätzlich zur Landschaft gehören soll. Die gerissenen Papiere werden auf die A3-Papierfläche gelegt und versucht, mit deren Anordnung die Wirkung von Tiefe zu erzeugen. Es sollen mehrere Möglichkeiten ausprobiert und anschliessend diejenige Lösung aufgeklebt werden, bei der die Tiefenwirkung deutlich ist.

Die Bedingung ‚Varianten zu legen‘ soll ungewohnte, neue Möglichkeiten zu Bildkonzept und Tiefenwirkung eröffnen (Schrägbild, Horizontbild, hoher – tiefer Horizont, Grösse und Anordnung der Bäume). Bei Collagearbeiten kann man die Wirkungen ausprobieren und durch verschieben, wegnehmen, zusätzliche Ebene einschieben etc. überprüfen.

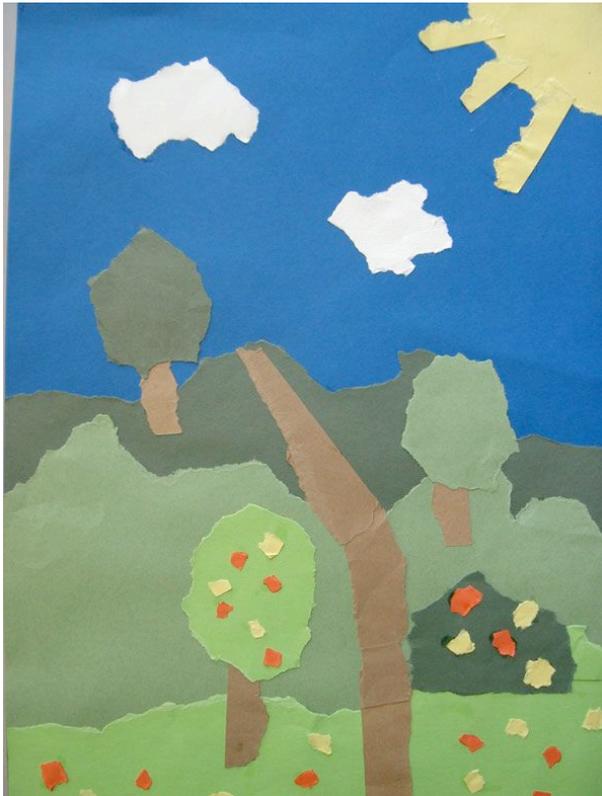


Abb. 9

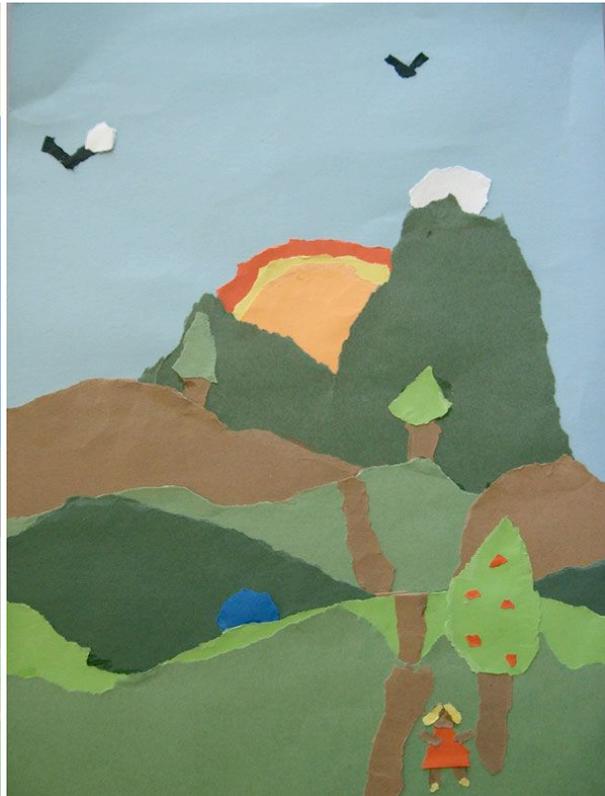


Abb. 10



Abb. 11

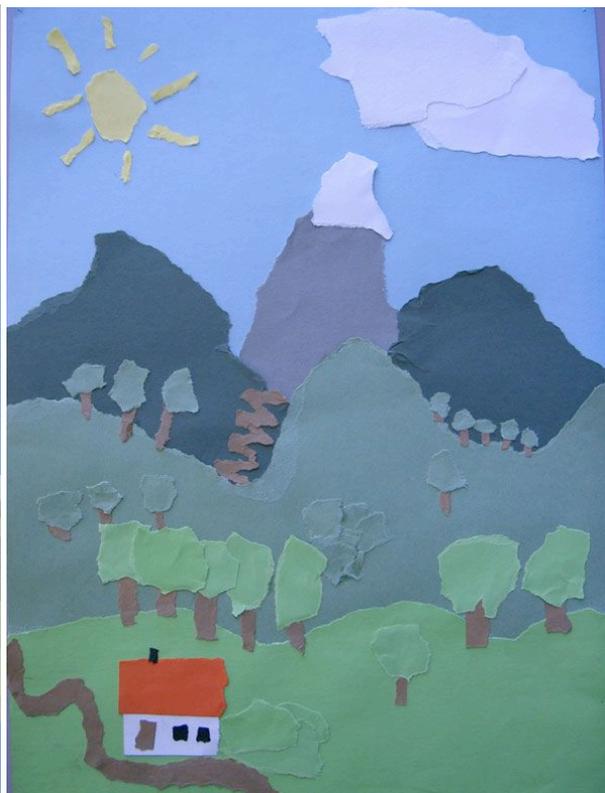


Abb. 12

Bildkommentar

Die Bildbeispiele stammen aus dem 6. Schuljahr. Anton (**Abb.9**) gliedert sein Bild ungefähr zur Hälfte in eine Himmels- und eine Bodenzone. Er staffelt drei Hügelzüge hintereinander, achtet dabei aber

nicht auf eine eventuelle Verkleinerung der Bäume und führt den Weg schräg über die Bildfläche bis zum Horizont, ohne ihn hinter den Hügeln verschwinden und wieder hervorkommen zu lassen. Max, Chantal und Karin (**Abb.10/11/12**) lassen ihre unterschiedlichen Landschaftselemente nach hinten kleiner erscheinen und staffeln vier und mehr Bildebenen hintereinander.

3. Eine Szenerie - Ein Ereignis

Als Vorarbeit für die Kulissenarbeit in Aufgabe 4 werden mögliche Szenarien, Situationen, Ereignisse angeregt und besprochen.

Aufgabe: Jede Schülerin / jeder Schüler erfindet individuell eine Szenerie und zeichnet, was in diesen Bildebenen geschieht.

Kriterien: Die Szenerie soll mindestens Vorder- Mittel- und Hintergrund aufweisen. Die Bildebenen müssen klar ersichtlich sein. Es soll reichhaltig bildnerisch erzählt werden.



Abb. 13

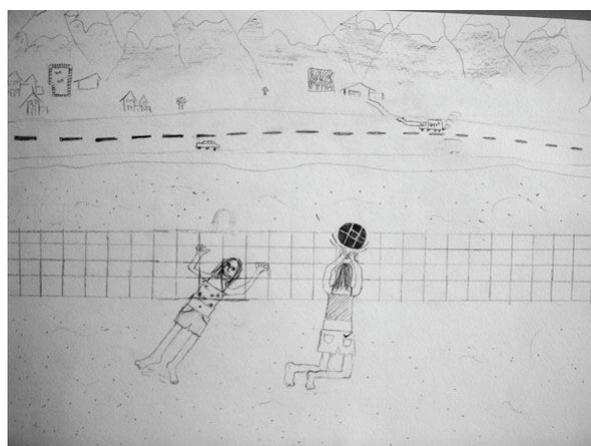


Abb. 14

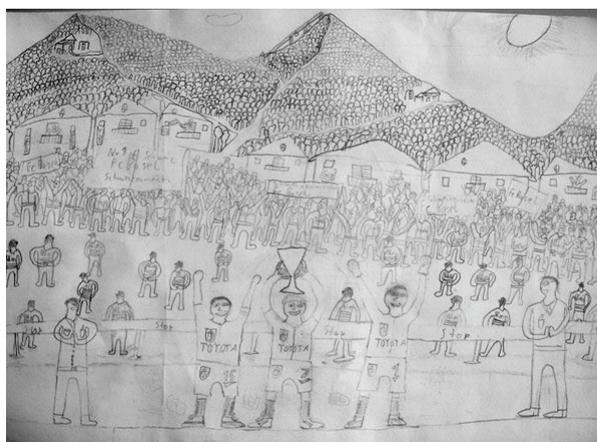


Abb. 15



Abb. 16

Bildkommentar

Das Raumkonzept in Karins fantasievoller Zeichnung (**Abb.13**) und der Darstellung von Max (**Abb.14**) entspricht dem Typus ‚Schrägbild‘. Die Arbeiten weisen auch deutliche Verkleinerungen nach hinten auf. Daniel gliedert seine Zeichnung (**Abb. 15**) sogar in vier Ebenen und erzählt besonders reichhaltig über ein Sportereignis mit unzähligen Zuschauern vor einem Dorf am Rande der Berge. Die Zeichnung von Stefan (**Abb.16**) weist einen in diesem Alter selten tiefen Horizont und prägnante Verkleinerungen auf. Es gelingt Stefan damit, eine ausserordentlich deutliche Tiefenwirkung zu erzeugen. Allerdings bleiben die einzelnen Bildgegenstände flach.

In allen drei Zeichnungen gehen die unterschiedlichen Bildebenen mehr oder weniger fließend ineinander über.

4. Kulissenarbeit

Vorbesprechung:

Im Plenum werden die unterschiedlichen Zeichnungen (Aufgabe 3) betrachtet und nach den gegebenen Kriterien besprochen. Zusätzlich wird beobachtet, ob ein Horizont vorhanden ist oder nicht - ob dieser tief oder hoch liegt. Zu inhaltlichen Ideen werden Stichwörter an die Wandtafel geschrieben, zum Beispiel Wüste, Filmset, Dschungel, Stadtlandschaft, Flussufer.

4a. Variante Gruppenarbeit

Material für die Gruppenarbeit:

Eine Karton-Kiste kann als Kulissenraum dienen, seitliche Schlitz erlauben das Einschieben von Kulissenwänden. Die hintere Wand wird als Himmel interpretiert. Doppeltbeschichteter Wellkarton für Kulissenwände, (Gouachefarben), Schere, Messer.

Aufgabe: In den 3er-Gruppen entscheiden sich die Schüler-innen für eine gemeinsame Szenerie. Pro Schüler-in wird anschliessend eine Kulissenwand bearbeitet. Nachher probiert die Gruppe aus, wie die drei verschiedenen Bildebenen / Schichten zusammenpassen und montiert werden könnten.

Durch das vorgegebene Material und Werkverfahren sind die bildnerischen Mittel ‚Staffelung‘ und ‚Überschneidung‘ bereits gegeben und werden im Handeln (taktil und visuell) erfahren. Neu ist die Herausforderung sich zu überlegen, wie die hintere Bildebene jeweils in der untern Zone aussieht, dort wo sie optisch durch die vordere Bildebene verdeckt werden wird. Der Übergang zwischen den Ebenen kann nicht mehr fließend sein (wie noch in Aufgabe 3), es müssen jetzt Überschneidungen gedacht und gestaltet werden.

In Kombination mit den Erfahrungen aus den Vorübungen sind weitere Einsichten und Optimierungsmöglichkeiten zu erwarten.

Im Auswertungsgespräch wird besprochen, woran man erkennt, was näher, was weiter weg ist. Es werden auch Möglichkeiten gesucht, wie die Tiefenwirkung zusätzlich gesteigert werden könnte, z.B. mit stärkerer Verkleinerung, mit weiteren/anderen Überschneidungen, mit Verblässen/Aufhellen/Trüben der Farben etc.

Beispiele aus dem 6. Schuljahr

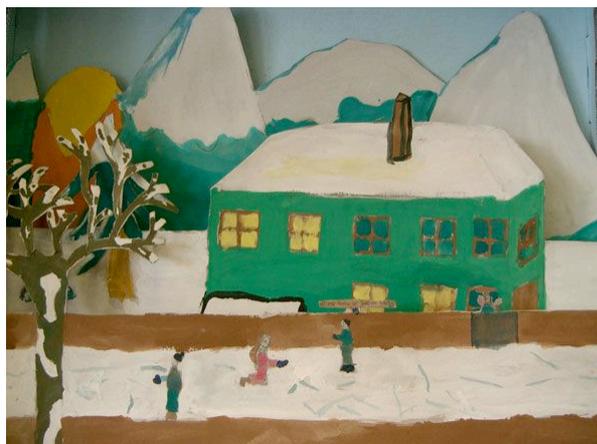


Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

Bildkommentar

Diese Kulissenarbeiten zeigen ein breites Spektrum an inhaltlichen Möglichkeiten und lassen Rückschlüsse zu auf eine motivierte bildnerisch-gestalterische Arbeitsphase.

Beispiele aus dem 7. Schuljahr



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26

Bildkommentar

Mit diesen Kulissen ohne Seitenwände werden Szenen erzählt, gespielt, verändert. Sie bleiben in dieser ‚Rohfassung‘ und werden nicht bemalt.

4b. Variante Einzelarbeit (geeignet für 7.-9.Klasse)

Vorarbeit wie in Aufgabe 3: Die Schüler-innen entwerfen 2-3 Ideen und werten diese im Gespräch nach denselben vorgegebenen Kriterien aus. Sie nehmen Anregungen aus dem Plenum auf und integrieren Gewünschtes in ihre eigene Bildidee.

Aufgabe: Jede Schülerin / jeder Schüler wählt ein Motiv und skizziert die unterschiedlichen Ebenen ihres / seines Bildes. Bevor das Bild in der Schachtel eingebaut wird, werden die unterschiedlichen Bildebenen übereinander gelegt, um die Wirkung zu überprüfen und allenfalls zu verändern (Abb.27-36).

Die Überlegungen, wie das Bild in unterschiedliche Ebenen gegliedert werden kann, sind recht anspruchsvoll. Es ist deshalb von Vorteil, zuerst alle Ebenen grob zu skizzieren, dann zu überprüfen, eventuell zu ändern und erst nachher zum Beispiel mit Farbstift auszuführen und zu ergänzen.

Beispiele aus einer 7.Klasse (geeignet auch für 8.Klasse)

Brücke in der Stadt

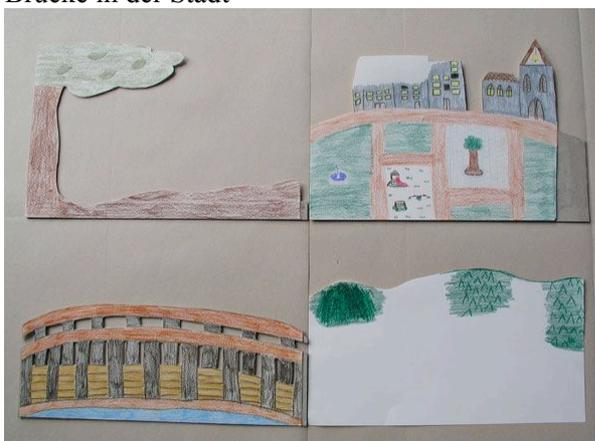


Abb. 27



Abb. 28

Die Jagd in Schnee und Eis



Abb. 29



Abb. 30

An der Reling



Abb. 31



Abb. 32

Friedliche Landschaft



Abb. 33



Abb. 34

Weitblick



Abb. 35



Abb. 36

Gewitter in den Bergen

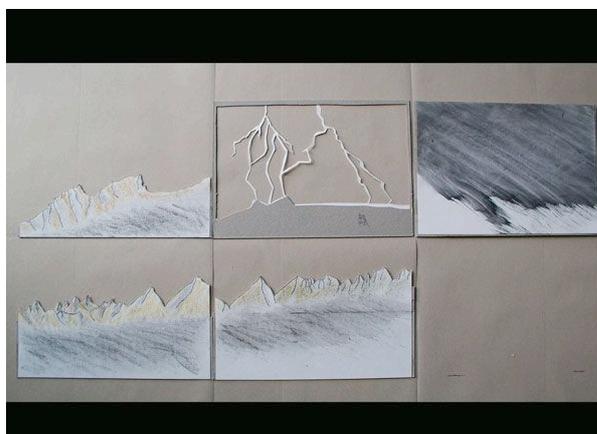


Abb. 37



Abb. 38

Bildkommentar

Die Bilder zeigen eine grosse *Vielfalt an inhaltlichen Ideen*. Die Zeichner-innen orientieren sich inhaltlich an ihrer persönlichen realen Umgebung, an gemachten Erfahrungen oder an Vorstellungen aus Büchern/Filmen/Geschichten, an Wünschen und Träumen.

Das bildnerische Mittel der *Staffelung* wird durchwegs prägnant eingesetzt, während die ‚*metrische*‘ *Relation* (Verkleinerung nach hinten) je nach Raumverständnis der einzelnen Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger deutlich und konsequent angewendet wird.

Ein weit entwickeltes Raumverständnis zeigt sich in den Arbeiten Abb.36/38, in denen die Bodenebene weniger steil aufgerichtet wird als zum Beispiel in Abb.30 und die Bildgegenstände sich unter einem beinahe einheitlichen Blickwinkel mit zunehmender Distanz verkleinern.

Auffallend ist in einigen Arbeiten die Anwendung des bildnerischen Mittels des ‚*Repoussoirs*‘, bei der ein sehr nahes, grosses, oft ‚angeschnittenes‘ Objekt seitlich ins Bild geschoben wird (vgl. Kulisse auf Bühne oder Comic oder Gemälde aus Barock und Romantik). Wir sehen dies zum Beispiel in Abb.32 (Kamin?), in Abb.34 (Baum rechts), Abb. 36 (Baum links) und Abb.38 (Blitze). Dadurch wird die Tiefenwirkung des Illusionsraumes zusätzlich gesteigert.

5. Höhlenforscher

Aufgabe: Die Höhlenforscher sind am Werk. Man sieht tief in die Höhle hinein. Tiefenwirkung mittels der bildnerischen Mittel ‚*Hell-dunkel-Differenzierung*‘ und ‚*Staffelung*‘. (Abb. 39/40)

Angeknüpft wird, falls möglich, an Höhlenerlebnisse der Schülerinnen und Schüler oder es werden Bilder / Filme von Höhlen in Erinnerung gerufen, resp. als entsprechendes Anschauungsmaterial benutzt, um im Gespräch Vorstellungen zu bilden und die erzählerische Fantasie anzuregen: Was tun die Forscher? Arbeiten sie stehend, kauern, kriechend? Welche Werkzeuge, Hilfsmittel benützen sie? Was entdecken sie? etc.

Bezugsquelle von Info-Material / Hinweis auf Lernpfad: Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung Basel: info@provista.ch

Eine Vorübung zur Bleistifttechnik ist notwendig.
Material: 2-4 Bleistifte mit unterschiedlichem Härtegrad.

Bildbeispiele aus dem 5.Schuljahr (1. Jahr Progymnasium Basel)



Abb. 39

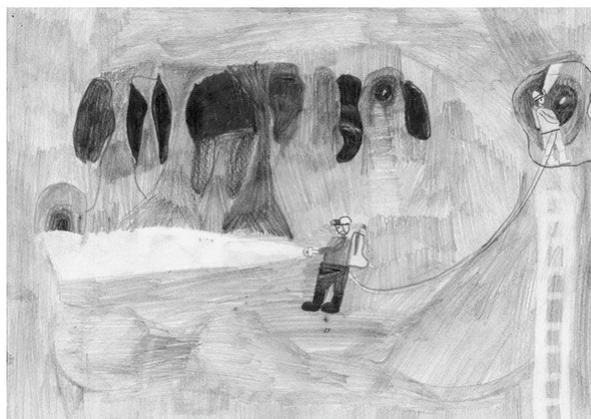


Abb. 40

Bildkommentar

Der Zeichner von **Abb.39** geht sehr subtil mit den Bleistiften um und schafft mittels Hell-Dunkel und mittels interessanten Durch- und Einblicken räumliche Tiefe. Der Strahl von Stirnlampen durchbricht die Dunkelheit und erschrickt die Fledermäuse. In **Abb.40** sind die beiden Höhlenforscher gut erkennbar, die Höhle weist im Hintergrund Stalagmiten und Stalaktiten auf. Als Variante zum leuchtenden oder dunklen Repousoir ist die Umkehrung ‚hinten dunkel – vorne hell‘ interessant.

6. Ein Schiff auf dem (ruhigen oder stürmischen) See

Das bildnerische Mittel der Staffelung wird in neuem Zusammenhang geübt und gefestigt. Im folgenden Beispiel ist die Technik des Rolldruckes neu und bringt Abwechslung.

Bildbeispiele aus dem 6. Schuljahr (2.Jahr Progymnasium Basel)



Abb. 41

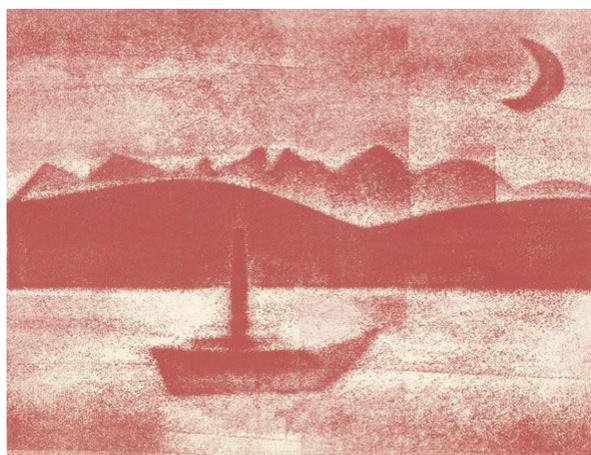


Abb. 42

7. Handlungsorientierte Bildanalyse

Material/Medien: eigene Ferienfotos, Postkarten, Kunstkarten / Kunstreproduktionen

Aufgabe für eine Partner- oder Gruppenarbeit: Ein ausgewähltes Bild wird betrachtet und darin die Bildebenen erkannt und bestimmt. Anschliessend werden die unterschiedlichen Ebenen getrennt, resp. neu gemalt und in einem dreidimensionalen Bildobjekt nachgebaut.

Vorgehen:

- Das Bild wird zuerst still betrachtet und Stichworte zu folgenden Fragen notiert: Was sehe ich? Woran erinnere ich mich?
- In der Gruppe wird anhand der Stichworte die spontane Wahrnehmung ausgetauscht? Dann werden folgende Fragen bearbeitet: Woran erkennen wir, ob es eine Kunstreproduktion oder eine Fotografie, ein altes oder neues Bild ist? Welche Bildebenen können wir erkennen?
- Bestimmen der Bildebenen und Herstellung des dreidimensionalen Bildobjektes

In den vorangegangenen Arbeiten wurde das Sehen / Erkennen der 3. Dimension in Bildern erarbeitet und differenziert, zum Beispiel mittels Wahrnehmungsübungen oder mittels der Herstellung von Modellen (Aufg.4). Auch wurden Möglichkeiten von Staffelung anhand geeigneter Techniken praktisch ausprobiert (zum Beispiel ‚Collage‘ in Aufgabe 2, wo Papiere hingelegt, die Wirkung überprüft, Papiere verschoben, ergänzt wurden etc.). In Aufgabe 7 geht es nun darum, die Gliederung eines von andern hergestellten Bildraumes zu erkennen und handelnd zu analysieren.

Bildbeispiele aus der Unterrichtsvorbereitung von Studierenden in der Lehrer-innenausbildung

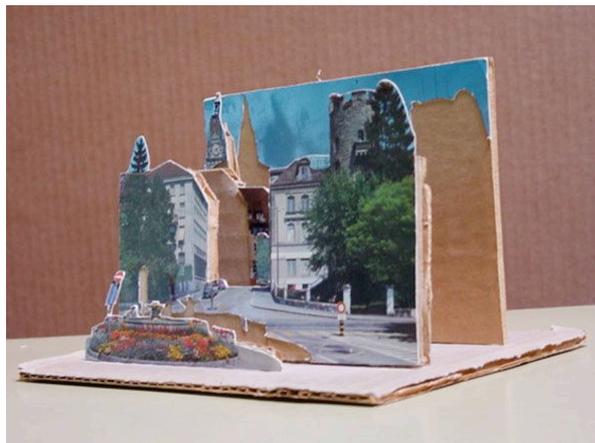


Abb. 43



Abb. 44



Abb. 45

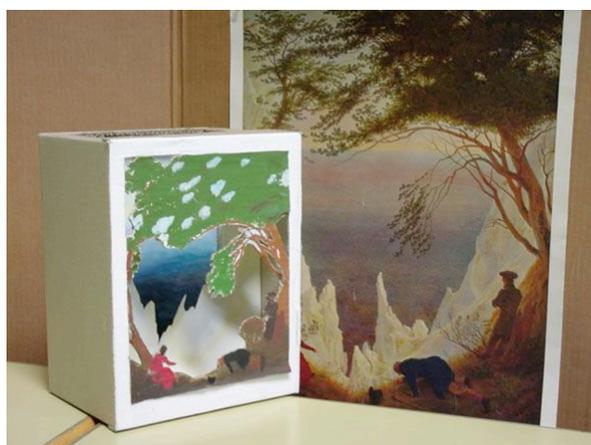


Abb. 46

Kommentar

In **Abb.43** wurde eine Postkarte in unterschiedliche Bildebenen zerschnitten, auf doppelt beschichteten Wellkarton geklebt und montiert.

In **Abb.45** wurden mehrere Teile von zwei gleichen Schachteln benutzt, zugeschnitten, bemalt und gestaffelt angeordnet.

Abb.44 zeigt eine Variante mit Zeichenpapier und Laschen.

In **Abb.46** diente eine Schachtel mit Deckel als Bühnenraum. In die Schmalseite oben wurde ein Oberlicht herausgeschnitten, von der Front (Deckel) wurde nur ein Rahmen stehen gelassen. Mehrere Bildebenen aus Zeichenpapier wurden mittels Laschen fix an den Wänden der Schachtel angeklebt.

8. Bühnenbild

Das Gelernte (Tiefenwirkung durch Staffelung und Verkleinerung) wird in einer neuen Situation wiederholt und durch eine zusätzliche Schwierigkeit erweitert: Die Wandstärke der Kulissen, deren körperhafte Ausdehnung soll sichtbar gemacht werden.

Bildbeispiele aus dem 5.Schuljahr (1.Klasse Progymnasium Basel)



Abb. 47



Abb. 48

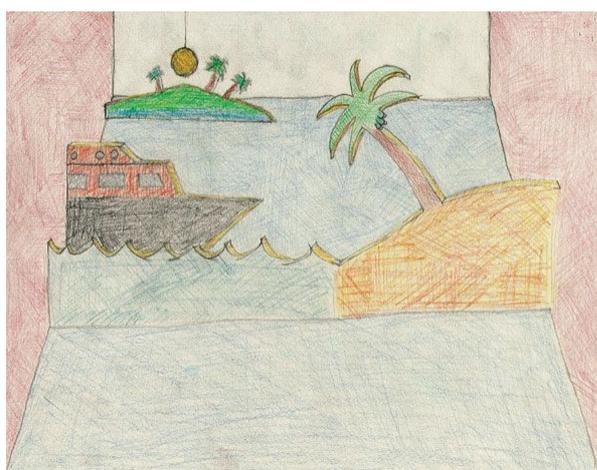


Abb. 49



Abb. 50

Bildkommentar

Die Zeichner von Abb.47/49/50 haben eine klare Vorstellung davon, wie Kulissen von der Seite her auf die Bühne geschoben werden und den Raum, insbesondere die Bodenfläche gliedern. Die Wandstärken sind besonders deutlich in Abb.48/49 dargestellt.

Projekt „Lernumgebungen zur Förderung der visuell-räumlichen Begabung“ auf der Sekundarstufe 1 des Kantons Baselland

Bildquellen ausserhalb der Arbeitsgruppe Sek.1 Liestal:

Progymnasium Basel, Lehrer: Marius Glaser

Studierende in der Lehrerausbildung: Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz, Primar-/Realstufe Zofingen